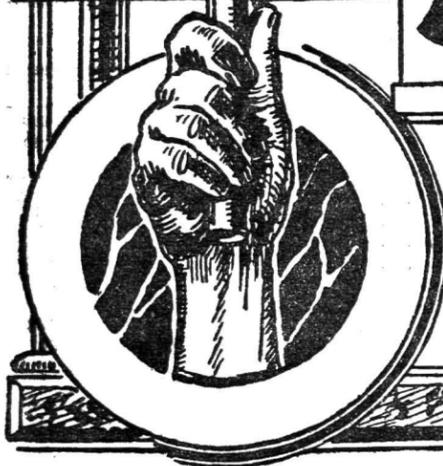


Der Steinarbeiter

ORGAN

des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.



„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Verleger:
Paul Starke, Leipzig, Große Fleischergasse 14.
Verantwortlicher Redakteur:
A. Staudinger, Leipzig, Große Fleischergasse 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
Leipzig
Große Fleischergasse 14. I.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pfg.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pfg., von Privaten 20 Pfg. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 36.

Sonnabend, den 5. September 1903.

7. Jahrgang.

Streiks, Sperrungen und Lohnbewegungen.

Erfurt. Es werden im Arbeitsmarkt fortgesetzt Schleifer und Granitsteinmehren durch die Firma H. Müller gesucht. Den Kollegen diene zur Kenntnis, daß daselbst die Arbeits- und Lohnverhältnisse derart sind, solchen Arbeitgebern nicht statzugeben.

Wetzlar-Ostwald. Die Steinmehren befinden sich in einer Lohnbewegung. Die Unternehmer zeigten sich noch nicht geneigt, mit den Kollegen in Unterhandlung zu treten.

Berlin II. Laut Bericht sind noch 48 Kollegen zu verzeichnen, welche noch nicht untergebracht sind. Am Dienstag, den 1. September, fand eine nochmalige Unterhandlung mit den Unternehmern statt.

Hasserode. Zum wiederholten Male wurde hier drei Pflastersteinarbeitern gekündigt und der größte Teil der Kollegen hat die Kündigung selbst eingereicht. Es stehen hier die Pflastersteinarbeiter in einer Lohnbewegung. Zugang ist fernzuhalten.

Vom Vorstande der Schweizerischen Bruderorganisation geht uns folgende Notiz zu:

In den Reihen der Steinarbeiter ist gegenwärtig ein reges Leben, und dürfte es für die reisenden Kollegen in Deutschland von Nutzen sein, wenn sie momentan die Schweiz so viel als möglich meiden. In einigen Orten ist wieder etwas Geschäftstod eingetreten und infolge dessen auch, wie hier üblich, der Kontrast zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder größer geworden. — In Basel sind die Kollegen auf Platz Lobig immer noch im Zustand, am gleichen Orte mußte die Marmorindustrie Schlatter u. Uhlmann gesperrt werden. In Rorschach streiten die Steinhauer auf Platz Luz wegen allzu schlechter Entlohnung und Nichtbeachtung des Tarifs. In Schönbühl (Bern) mußte ebenfalls Platz Häberli gesperrt werden. In dem in der Schweiz alle diese Sperrungen scharf durchgeführt werden, ist eine Herreise auf diese Plätze absolut zwecklos. In einer Lohnbewegung sind die Granitarbeiter in Zürich, auch die Steinhauer am gleichen Orte stehen in beständigen Differenzen. In St. Gallen werden Leute gesucht; doch ist die Behandlung sowie die Entlohnung auf betreffenden Plätzen eine geradezu elende. In einigen Orten ist noch Arbeitsmangel eingetreten. Es ist deshalb notwendig, daß die Schweiz so viel als möglich gemieden wird.

Wirtschaftliche Kämpfe.

Streiks und Aussperrungen mehren sich gegenwärtig in auffällender Weise, darunter solche, die als Massen-kämpfe gelten müssen. Eigentlich ist gegenwärtig im allgemeinen gar kein besonders geeigneter Zeitpunkt für die Arbeiter zu schweren und großen Wirtschaftskämpfen, denn in manchen Berufen herrscht noch die Krise, in andern Berufen sind nur schwache Anzeichen einer Besserung vorhanden. Das wissen die organisierten Arbeiter sehr wohl, vor allem die Leitungen der gewerkschaftlichen Organisationen. Und trotzdem diese Kämpfe? Woher kommt das? Die Antwort fällt dem Kenner der heutigen wirtschaftlichen Situation nicht schwer. Wer die Gewerkschaftsorgane studiert und sonst Fühlung mit den einschlägigen Verhältnissen hat, weiß, daß ein scharfer Druck auf die Arbeitslöhne eingeleitet hat. Teils werden die Löhne direkt gekürzt, teils indirekt durch Verschlechterung der Afforde zc. Dazu eine Zunahme der Bevormundungsversuche durch die von ihren Verbänden aufgestachelten Unternehmer. Das steigert für die Arbeiter das Arbeitsverhältnis oft bis zur Unerträglichkeit, so daß der Kampf oftmals nicht mehr zu umgehen ist. Wenn die bürgerliche Presse sich über die gegenwärtig zahlreich sich abspielenden Streiks wundert, mag das teilweise gutgespielte Heuchelei sein, aber sicherlich ist auch Unkenntnis der Zustände dabei maßgebend. Nicht über die vielen Kämpfe muß man sich wundern, sondern über das große Maß von Geduld, das die Arbeitermassen beweisen; folglich auch darüber, daß die Zahl der Kämpfe nicht eine viel höhere ist. Sie würde es auch sein, wenn die Organisationsleitungen nicht bestrebt sein müßten, die Zahl und den Umfang der Kämpfe in das richtige Verhältnis zur finanziellen Leistungsfähigkeit der Organisation zu stellen. Wenn die Scharfmacherpresse heute von Streikhebern redet, ist es doppelt frech gelogen. Nicht „hegen“, sondern mit aller Kraft bremsen müssen die Führer der Organisationen, trotzdem sie wissen, daß die Arbeiter nur zu viel Ursache zum Kampfe haben. Die Ar-

beiter werden geradezu von den Unternehmern in der unerhörtesten Weise provoziert und ihnen Kämpfe direkt aufgezwungen.

Auch in unserm Berufe zeigen sich die Herren Unternehmer sehr halsstarrig und gedenken den Wünschen der Steinarbeiter nicht im geringsten entgegenkommen zu müssen. Die Marmorindustriellen Berlins durchbrachen den bis 1. September gültigen Lohnvertrag — schon — längst und entlohnten ganz willkürlich. Immer mehr wurden die Marmorarbeiter mit ihren Löhnen gedrückt, hauptsächlich bei den Schleifern glaubten die Unternehmer systematische Schröpfungen vornehmen zu können, bis diese endlich einsahen, daß nur durch die Organisation einem derartigen schamlosen Treiben ein Ende gesetzt werden könne. Die Marmorarbeiter haben einen schönen Erfolg erzielt, wenn auch etliche Forderungen nicht ganz durchgedrückt werden konnten. Hoffentlich zeigt diese Bewegung den Marmorindustriellen Deutschlands, daß die Organisation der Steinarbeiter nicht zu unterschätzen ist.

Eine eigenartige Methode glaubte der Werführer Schwabe in Bunzlau bei der Firma Zeidler u. Wimmel anzuwenden zu müssen, um sich die führenden Organisationsmitglieder vom Hals zu schaffen. In diesem Falle war es der langjährige Vertrauensmann Kollege Zimmermann, der gemahnt wurde, nein, der nach der Anschauung des Herrn Schwabe, eines ehemaligen Steinmehrens, der Anfang der neunziger Jahre des vorigen Säkulums eine nicht gerade nach unsern Begriffen einwandfreie Rolle spielte, nicht genug leisten konnte, weil es unsern Kollegen nicht möglich war, ein Stück Arbeit in der von Schwabe festgesetzten Zeit fertigstellen zu können. Die Kollegen auf diesem Werkplatz waren anderer Anschauung als Herr Schwabe und protestierten gegen einen solchen Schlag, der nicht nur den Entlassenen treffen sollte, nein, der auch für die Zahlstelle Bunzlau nicht ohne Rückwirkung geblieben wäre. Die Kollegen drückten darauf, zu erfahren, welcher Grund eigentlich zur Entlassung des Genannten maßgebend sei, und schritten mit der Firma zur Verhandlung und erreichten, wie lektin schon gemeldet, dessen Wiedereinstellung.

Auch die Arbeitsniederlegung unserer Münchner Kollegen an der Ludwigskirche hatte sich durch das geschlossene Vorgehen der Beteiligten nach viertägiger Dauer zu unsern vollen Gunsten erledigt. Hauptsächlich ist es dem rührigen, taktvollen Eingreifen der Gauleitung zu verdanken, wenn die Firma Bergmaier u. Greindl so schnell kapitulieren mußte. Diese Firma scheint darauf gerechnet zu haben, nach Gutdünken die Steinmehren bezahlen zu können, wo sie allerdings überjah, daß unsere Kollegen auch ein Wort über die geleistete oder zu leistende Arbeit mitsprechen wollten. Die Firma Bergmaier u. Greindl übernahm die Steinmehrarbeiten an der Ludwigskirche um die Summe von 17 310 Mk., während die Firma Mehm, ebenfalls in München, 36 413 Mk. forderte. Allerdings bei einer Differenz von 19 103 Mk. finden wir es begreiflich, wenn die Firma Bergmaier u. Greindl es versuchte, von den ortsüblichen Steinmehrlöhnen in München abzuweichen und an die Einführung neuer Lohnskalen überging. Der Firma ist allerdings ein bedeutendes Mißgeschick passiert, sie dachte, die Münchner Steinmehren sind so gutmütig wie die Granitarbeiter von Metten und Umgebung, wo diese Firma verschiedene Brüche besitzt und die Steinmehren leider zu jedem Lohnsatz arbeiten. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, bis auch in jener Gegend andre Zustände geschaffen werden können.

Im Granitgebiet von Wurzen und Umgebung hat unsere Organisation ebenfalls einen schweren Stand, nicht weil die Kollegen nichts von unsern Bestrebungen wissen wollen, nein, die Unternehmer haben wie in Deucha-Brandis ein Abkommen getroffen dergestalt, daß aus der Arbeit getretene Steinarbeiter erst sechs Monate in andern Distrikten beschäftigt sein mußten, ehe ihnen die Gnade wieder teilhaftig wird, am Orte selbst sich wieder um Arbeit umsehen zu können. Das ist das Vereinigungsrecht des deutschen Arbeiters, daß man ihm mit der Hungerpeitsche droht, sobald er von diesem Recht Gebrauch macht.

Die Signatur auf wirtschaftlichem Gebiet ist Kampf, nicht nur Kampf der Arbeiterkraft um ihre elende Existenz zu verbessern, sondern auch das vereinigte Kapital tritt gegenwärtig mit der Unerschämtheit der Unterdrückung in höchsten Tönen hervor. Raum war die Aussperrung in

Sierlohn beendet, da wurden durch die unerhörtesten Praktiken der tonangebenden Beamten bei der Firma Lanz in Mannheim den Arbeitern ein Kampf aufoktroiert, der leider zu Ungunsten der Metallarbeiter ausfiel. Daß aber durch solche ungeheuren Kämpfe die Mitgliederzahl des Metallarbeiterverbands nicht zurückging, zeigt von dessen Macht, selbst bei den Metallindustriellen, den sogenannten Bühnenmännern. Ja, es wird sogar gemeldet, der Metallarbeiterverband sei in der Mitgliederzahl von 128 000 im Jahre 1902 jetzt auf ca. 160 000 in die Höhe geschwollen — ein Erfolg, der den schärfsten Gewerkschaftsgegnern imponieren muß.

Den Gipfel der Brutalität, der Selbstherrschafft und des Herrfein im eigenen Hause zeigten vorige Woche die Textilfabrikanten in Crimmitschau.

Zum viertenmal innerhalb sieben Jahren spielt sich in der Textilindustrie ein gewaltiger Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern ab, und jedesmal hervorgerufen durch die den Textilbaronen eigene Starrköpfigkeit. 1896 war der Kottbusser Niesenstreik, 1899 der Genjo große Streik in Krefeld, 1902 der von den Arbeitern mit so großer Bravour durchgeführte Meeraneer Kampf und jetzt stehen in Crimmitschau alle Räder still; 9000 Arbeiter kämpfen um den Zehnstundentag, d. i. eine Arbeitszeitverkürzung gegen bisher um ¼ Stunden. Seit fünf Jahren haben die Crimmitschauer Textilarbeiter in der denkbar höflichsten Weise bei den Unternehmern um Einführung des Zehnstundentags nachgesucht. Von Jahr zu Jahr ließen sich die Arbeiter in der nachgiebigsten Weise von den Unternehmern betören, endlich aber sahen sie ein, daß die Unternehmer gar nicht daran denken, den Arbeitern entgegen zu kommen. Nun hatte auch die gewiß große Langmut und Bescheidenheit der Crimmitschauer Arbeiter ihr Ende erreicht. Während bisher die Verträge der Unternehmer noch auf einen ernsten Ton gestimmt waren, sah man den Antworten auf die diesjährigen Eingaben den Spott und Hohn an. Die Unternehmer glaubten offenbar, nunmehr mit Hohn antworten zu können. Diesmal hatten sie sich jedoch verrechnet, und in ihrer Wut darüber griffen sie zu dem Mittel der Massenaussperrung, als die Arbeiter in fünf Fabriken kündigten. Es herrscht hier nur eine Stimme darüber, daß die Unternehmer von dieser Maßnahme bestimmt erwarteten, daß die Arbeiter wiederum klein beigeben werden. Diese brutale Spekulation schlug gründlich fehl, sie hatte vielmehr den Erfolg, daß die bisher Lauen und Gleichgültigen in der Arbeiterkraft einsahen, daß an Stelle der Bitte der Kampf zu treten hat. Wie wird dieser Kampf enden, wer wird Sieger? Es ist nicht zu verkennen, daß in keinem Erwerbszweig die Unternehmerorganisation so ausgebaut ist, als wie die der Textilbarone. — Das eine steht fest, daß die Behörden sofort den Fabrikanten ihren Schutz angedeihen ließen. Die bürgerliche Presse, die im Dienste des Kapitals steht, berichtet über die Entstehung dieser Kämpfe, die Arbeiter seien aufgestachelt. Das ist eine Irreführung der öffentlichen Meinung, eine wirklich falsche Darstellung der Entstehung dieser wirtschaftlichen Kämpfe.

Wenn in den gegenwärtigen wirtschaftlichen Kämpfen gehetzt wird, dann nur auf Seiten der Unternehmer, deren Führer darauf ausgehen, durch Massenaussperrungen die Massen der Organisationen und damit diese selbst zu sprengen. Die Führer der Unternehmer kalkulieren so: Gelingt es ihnen heute, eine Organisation durch eine Massenaussperrung finanziell lahm zu legen, dann ließe sich mit diesem Erfolg eine artige Zeitungshefte veranstalten, die den Zweck hätte, den Arbeitern vorzuführen, Organisationen haben für sie keinen Wert, denn die Leistungsfähigkeit sei in diesem oder jenem Falle erwiesen worden. Auf diese Weise erhoffen die Führer der Unternehmer das Vertrauen der Arbeiter zu ihren Organisationen erschüttern zu können, die Agitation lahm zu legen. In einer solchen Situation wäre es dann ein leichtes, den Arbeitern die erbärmlichsten Zumutungen zu stellen. Ferner wissen die Führer des Arbeiterertums sehr gut, daß bei der nächsten guten Geschäftsperiode die Arbeiter die Zeit der Ernte nicht mehr in dem Maße verpassen werden, wie in den Jahren 1894 bis 1900, wo die niedrigen Beiträge und die numerische Schwäche der Arbeiterorganisationen eine volle Ausnutzung der Situation meistens nicht gestattete. Die organisierten Arbeiter haben die organisatorischen Mängel in jener Zeit auch ge-

merkt und in der Gewerkschaftsbewegung ist seitdem auch die erfreuliche Erscheinung zu beobachten, daß mit Eifer organisiert und agitiert wird — was außerordentlich wichtig ist — Weirags erhöhungen vorgekommen werden. Das ist dem Unternehmertum nicht entgangen und es trifft seine Maßnahmen. Es hat von uns kämpfen gelernt. Heute gut organisiert, wirtschaftlich den Arbeitern ohnehin überlegen, die Hilfe der Staatsgewalt auf seiner Seite, skrupellos in der Anwendung der Mittel, so steht das Unternehmertum den Arbeitern gegenüber, entschlossen, nicht nur jede Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bekämpfen, sondern auch die bestehenden, wahrlich traurigen Verhältnisse noch zu verschlechtern.

Schwere und bittere Kämpfe stehen dem Proletariat auf politischem Gebiete bevor, voraussichtlich aber noch schwerere, ja wilde Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete. Deshalb kann den Arbeitern der Ruf zur Sammlung, zur Stärkung der Organisationen nicht eindringlich genug wiederholt werden. Es ist allerhöchste Zeit, in Massen den Organisationen beizutreten und keine Stunde ungenützt verstreichen zu lassen.

Wenn man auf freiem Felde sich befindet und sieht schwere Gewitterwolken am Himmel in nächster Nähe drohen, eilt der vorsichtige und vernünftige Mensch, unter ein schützendes Dach zu kommen, damit das Unwetter ihn nicht überrassen und schlimm zurichten kann. Schwere, schwarze Wolken stehen am wirtschaftlichen Himmel. Die Organisationen bieten Schutz. Vernünftige Arbeiter eilen der schützenden Stätte zu.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902.

Das verfloßene Jahr zeigte eine nur sehr geringfügige Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur und doch haben die gewerkschaftlichen Zentralverbände eine nicht unbedeutende Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 677 510 im Jahre 1901 auf 733 206 im Jahre 1902. Das ist eine Zunahme von 55 696 oder 8,2 Prozent. Es sind allerdings im Jahre 1902 drei Verbände in der Statistik neugeführt, doch ist die erfreuliche Mitgliederzunahme nur zum geringen Teil auf den Zutritt dieser Organisationen zurückzuführen. Von diesen drei Verbänden haben die Buchdrucker (Elsass-Lothringen) 751, die Zivilmusiker 537 und die Notenstecher 289 Mitglieder. Der erstere Verband haben sich im Vorjahre der Generalkommission angeschlossen, während der Verband der Zivilmusiker neu gegründet ist.

Die Mitgliederzunahme ist allerdings nicht in allen Zentralverbänden zu verzeichnen, sondern 16 Verbände haben eine Abnahme von Mitgliedern, die zwar zum Teil nur sehr gering, aber doch recht bedauerlich ist. Von einem Mitgliederverlust wurden betroffen: Barbieri, Bauarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Formstecher, Gärtner, Glasarbeiter, Handschuhmacher, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler, Seelente, Steinarbeiter, Steinseher und Vergolder. Die Differenz gegenüber der Mitgliederzahl des Vorjahres ist bei den meisten dieser Organisationen so gering, daß es näherer Untersuchung über die Ursachen des Rückgangs nicht bedarf. In der Hauptsache sind es andauernd schlechte Erwerbsverhältnisse, welche dazu führten, daß der Mitgliederbestand einer größeren Zahl von Organisationen sich annähernd auf gleicher Höhe hielt, oder um ein wenig zurückgegangen ist. Im ganzen läßt sich heute konstatieren, daß die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit so erstarbt sind, daß sie ohne wesentliche Schädigungen in ihrem Mitgliederbestand die Periode der wirtschaftlichen Depression zu überdauern vermögen.

Die Mitgliederzahl, welche von einzelnen Verbänden heute erreicht ist, gibt eine Gewähr für den gesicherten Bestand dieser Gewerkschaften. Im Jahre 1902 zählten an Mitgliedern:

Metallarbeiter 128 842, Maurer 82 223, Holzarbeiter 70 390, Bergarbeiter 41 894, Textilarbeiter 38 158, Fabrikarbeiter 33 640, Buchdrucker 33 369 (Buchdrucker Elsass-Lothringen 751), Zimmerer 24 502, Schuhmacher 20 583, Sandels-, Transport- und Verfahrersarbeiter 19 713, Schneider 18 680, Tabakarbeiter 17 833, Bauarbeiter 16 193, Maler 14 303, Hafnarbeiter 13 832, Brauer 13 189, Buchbinder 10 207, Töpfer 8627, Porzellanarbeiter 8245, Steinarbeiter 8000, Lithographen 7655, Schmiede 7244, Gemeindebetriebsarbeiter 6127, Maschinenisten und Heiser 6070, Böttcher 5736, Glasarbeiter 5643, Bäcker 4760, Tapezierer 4735, Steinseher 4424, Lederarbeiter 4330, Bildhauer 3918, Werftarbeiter 3749, Sattler 3560, Kupferschmiede 3513, Hutmacher 3232, Handschuhmacher 2987, Dachdecker 2974, Maser 2772, Seelente 2598, Stuckateure 2553, Schiffszimmerer 2092, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter 1996, Müller 1992, Gastwirtsgehilfen 1978, Handlungsgeliefen 1770, Fleischer 1577, Graveure 1562, Bergolder 1474, Kürschner 1341, Zigarrenformierer 1120, Konditoren 982, Lagerhalter 862, Zivilmusiker 537, Barbieri 500, Masseure 288, Bureauangestellte 371, Gärtner 312, Formstecher 289, Notenstecher 289.

Nach dem Prozentverhältnis der Organisierten zu den Berufsangehörigen rangieren die Organisationen, wie an anderer Stelle ausgeführt wird, nicht in der gleichen Reihenfolge und ist das Prozentverhältnis in einzelnen Berufen noch überaus gering. Auch ist nicht zu verkennen, daß in einzelnen Organisationen der Wechsel im Mitgliederbestand noch ein ganz bedeutender ist. Zu bessern ist noch viel innerhalb der Gewerkschaften, doch läßt sich einerseits konstatieren, daß unablässig an dem Ausbau und der inneren Befestigung der Gewerkschaften gearbeitet wird und andererseits in den letzten Jahren ungünstiger Wirtschaftskongjunktur der Beweis erbracht ist, daß die Gewerkschaften innerlich soweit erstarbt sind, daß ihr Bestand auch während der wirtschaftlichen Depression nicht erschüttert werden kann, wie dies im Anfang der neunziger Jahre zu befürchten stand. Bei Abschluß des Berichts für 1901 waren wir noch besorgt, daß auch im Jahre 1902 ein Rückgang der Mitgliederzahl eintreten würde. Umso erfreulicher ist die Tatsache, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände allein über 55 000 Mitglieder im letzten Jahre gewonnen haben.

Bei den lokalen Vereinen ist in Tabelle I und VI gleichfalls eine Mitgliederzunahme gegenüber dem Jahre 1901 von 730 verzeichnet. Jedoch ist diese Zunahme auf das Zutreten neuer Organisationen zurückzuführen. So gibt der Verband der Zivilmusiker, der im Vorjahre noch

nicht in der Statistik geführt wurde, 200 Lokalorganisierte an. Der Verband der Schneider gibt als Lokalverein die Organisation in der Wäschebranche in Berlin mit 600 Mitgliedern an. Ebenso zählen die Kürschner 200 Lokalorganisierte, während in der Statistik für 1901 eine Angabe über Mitglieder von Lokalvereinen nicht gemacht war. Andererseits gaben die Gemeindebetriebsarbeiter für 1901 an, daß 500 Lokalorganisierte vorhanden seien, während für 1902 keine solchen verzeichnet sind. Die Böttcher zählten 1901 noch 1100, für 1902 aber nur 500 Mitglieder in Lokalvereinen. Diese Hinweise zeigen, daß die Angaben über die Mitglieder der Lokalvereine sehr unzuverlässig sind. Die Ziffern beruhen auf Schätzung seitens der Vorstände der Zentralverbände. Von der Zentralkommission, welche die lokalen Vereine sich eingesetzt haben, wird es streng vermieden, irgend welche Zusammenfassung über Mitgliederbestand, Einnahmen und Ausgaben zu veröffentlichen. Wohl der sicherste Beweis, daß diese Organisationen im Gewerkschaftsleben Deutschlands keine Rolle spielen. Wenn wir versuchen, in unserer Statistik über diese angeblich auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereine einige Angaben zu machen, so geschieht es nicht deshalb, weil wir diesen Organisationen irgend welche Bedeutung beimessen, sondern weil wir bemüht sind, einen Überblick über alle Vereinigungen zu schaffen, die nur annähernd den Namen einer gewerkschaftlichen Organisation verdienen.

Aus diesem Grunde haben wir in den letzten Jahren auch über die Girsch-Dunderschen Gewerkschaften, die christlichen Gewerkschaften und sonstige Vereinigungen gewerkschaftlicher Natur Mitteilungen gebracht und geben in den Tabellen II, III, IV und V auch dieses Mal die wichtigsten Daten über diese Organisationen. Den bisherigen Angaben, die sich nur auf die Mitgliederzahl beschränkten, sind jetzt auch die Einnahme und der Kassenbestand für 1902 beigelegt. Für die sogenannten unabhängigen Vereine ist dies nur bei einem kleinen Teil, dessen Abrechnungen uns zugänglich sind, möglich gewesen.

Tabelle I.

Jahr	Zentral-Organisation	Mitgliederzahl	Davon weibliche Mitglieder	In Lokalvereinen	Zusammen	Kassenbestand der Zentralverbände M.
1891	62	277 659	—	10 000	287 659	425 845
1892	56	237 094	4 355	7 640	244 734	646 415
1893	51	223 580	5 384	6 280	229 810	800 579
1894	54	246 494	5 251	5 550	252 044	1 319 295
1895	53	259 175	6 897	10 781	269 956	1 640 487
1896	51	329 230	15 265	5 858	335 088	2 323 678
1897	56	412 359	14 644	6 803	419 162	2 951 425
1898	57	493 742	13 481	17 500	511 242	4 373 313
1899	55	580 473	19 280	15 946	596 419	5 577 547
1900	53	680 427	22 844	9 860	690 287	7 745 902
1901	57	677 510	23 699	9 380	686 870	8 793 333
1902	60	733 206	28 218	10 090	743 296	10 233 559

In Tabelle I ist an Stelle des Ausweises über den Mitgliederverlust bei den Bergarbeitern die Angabe über den Vermögensstand der Zentralverbände in den Jahren 1891 bis 1902 enthalten. Die Angaben über den Verlust der Bergarbeiterorganisationen wurden seinerzeit gemacht, um zu zeigen, daß der Gesamtverlust an Mitgliedern, welchen die Gewerkschaften in diesen Jahren hatten, zum größten Teil auf die Bergarbeiter entfiel. Deren Verlust wurde durch Vernichtung des Verbands im Saarrevier, durch Auflösung des Sächsischen Verbands und Makreglungen seitens der Grubenverwaltungen im Rheinisch-Westfälischen Revier herbeigeführt.

Bei Beurteilung der Ziffern über den Vermögensbestand der Gewerkschaften in den einzelnen Jahren ist zu beachten, daß in den ersten Jahren die Angaben nicht vollständig sind. Einzelne Organisationen fehlten in der Statistik, andre hielten es nicht für zweckmäßig, Angaben zu geben, über welchen Kassenbestand sie verfügten. Immerhin aber gibt diese Zahlenfolge ein annähernd richtiges Bild von der Entwicklung der Finanzkraft der Zentralverbände. Von weniger als einer halben Million im Jahre 1891 ist das Vermögen der Zentralverbände auf 10¼ Millionen im Jahre 1902 angewachsen. Das dürfte ein sicherer Ausweis für die Erstarbung der Organisationen sein.

Tabelle II. Girsch-Dundersche Gewerkschaften.

Gewerkschaft	Mitgliederzahl		1902	
	1901	1902	Jahres-einnahme M.	Kassenbestand M.
Bauhandwerker	1 365	1 199	9 379	20 634
Bergarbeiter	635	501	3 248	4 283
Bildhauer	412	426	5 064	11 210
Zigarren- und Tabakarbeiter	1 311	1 546	8 110	39 170
Fabrik- und Handarbeiter	19 400	21 190	96 534	526 724
Graptische Berufe	1 873	1 921	13 291	67 284
Kaufleute	6 788	7 708	97 581	212 989
Klempner u. Metallarbeiter	3 937	4 029	42 191	43 723
Kontoren	236	290	1 893	3 462
Maschinenbau- u. Metallarb.	38 510	40 288	355 640	1 476 809
Schiffszimmerer	161	188	1 042	4 787
Schneider	3 720	4 060	19 581	170 487
Schuhmacher u. Lederarbeiter	6 315	5 617	41 503	139 379
Stuhlarbeiter (Textilarbeiter)	3 854	4 128	22 423	32 412
Tischler	6 730	7 304	73 583	178 763
Töpfer	1 464	1 430	8 042	85 069
Reispfläger	42	42	143	2 357
Vergolder	12	9	67	—
Deutschen Frauen	—	690	1 117	204
Summa:	96 765	102 851	800 434	3 079 251*

* Hierzu kommen die Bestände in der Verbands- und Organisations- und in der Frauenbegünstigungskasse, so daß das Vermögen der Gewerkschaften 3 220 970 M. beträgt.

Die Girsch-Dunderschen Gewerkschaften (Tabelle II) weisen gleichfalls einen Zuwachs von Mitgliedern und zwar um 6086 auf. Auch hier ist in einigen Organisationen ein Mitgliederverlust eingetreten, der aber durch die Zunahme der Mitgliederzahl bei den Metallarbeitern und Fabrikarbeitern reichlich ausgeglichen wird. Diese beiden Organisationen sind auch die einzigen der Girsch-Dunderschen Gruppe, die eine nennenswerte Bedeutung haben. Die 501 Bergarbeiter, 1199 Bauhandwerker, 4128 Textilarbeiter und 3617 Schuhmacher und Lederarbeiter, die Gewerkschaften bilden, können als Organisationen nicht ernst genommen werden. Würden diese Organisationen sich im Anfangsstadium der Entwicklung befinden, so könnte man

an ihre Zukunft glauben. Nach dreißigjähriger Organisationsarbeit können diese Vereinigungen nur als Organisationspielereien gelten und diese organisierten Arbeiter täten besser, sich den weiter entwickelten Verbänden ihres Berufs anzuschließen. Die Gewerkschaften haben im letzten Jahre insgesamt endlich die Mitgliederzahl von 100 000 erreicht. Berücksichtigt man aber, daß dies das Ergebnis einer Organisationsarbeit von 35 Jahren ist, daß ferner die Gewerkschaften früher als die Gewerkschaften das Unterstützungswesen einführt und daß sie sich unter dem Sozialistengesetz ungeförter Entwicklung erfreuten, so kann man wohl sagen, daß diese Organisationsarbeit keinen Boden in der deutschen Arbeiterchaft hat.

Tabelle III. Christliche Gewerkschaften.

Gewerkschaft	Mitgliederzahl		1902	
	1901	1902	Jahres-einnahme M.	Kassenbestand M.
Bäcker	100	160	—	—
Bergarbeiter	35 000	40 500	172 125	199 728
Mei- und Zinkarbeiter	510	580	2 292	2 510
Fleischer	—	370	1 146	2 125
Gerbereiarbeiter	200	—	—	—
Glasarbeiter	180	—	—	—
Heimarbeiterinnen	1 220	1 782	4 288	2 746
Holzarbeiter	4 022	4 200	34 469	12 691
Keramische Arbeiter	—	600	—	—
Maler	365	365	1 186	—
Maurer	4 000	4 066	48 056	21 977
Metallarbeiter	—	3 273	29 220	13 126
" (Gmünd)	137	127	672	—
" (Siegerland)	8 950	—	—	—
" (Duisburg)	4 790	—	—	—
" (Sauerland)	1 000	—	—	—
Nichtgewerbliche Arbeiter	1 400	2 550	9 557	2 625
Schneider	700	800	5 820	2 258
Schuhmacher	1 100	1 450	8 451	2 647
Straßenbahner	120	—	—	—
Tabakarbeiter	900	1 589	8 424	312
Textilarbeiter	15 000	17 728	136 284	71 240
Uhrenarbeiter	331	274	983	956
Ziegler	2 871	2 871	3 445	—
Gewerkschaftskartell, Bayern	1 600	1 100	—	—
Arbeiterchuck (Freiburg)	171	317	492	145
Summa:	84 667	84 652	466 910	335 086

Auch die christlichen Gewerkschaften haben nicht den Umfang angenommen, wie es nach den dieser Organisationsgruppe zur Verfügung stehenden Agitationsmitteln zu erwarten stand. In den ersten Jahren nach Gründung des Verbands der christlichen Gewerkschaften berichtete diese Organisation über eine Mitgliederzahl, welche mehr als 100 000 betrug. Diese Ziffer wurde aber nur dadurch erreicht, daß Organisationen als christliche Gewerkschaften gerechnet wurden, welche dem Verbands nicht angeschlossen sind. Wir haben in den ersten Jahren die Ziffern so wiedergegeben, wie sie von dem Verband veröffentlicht worden sind, in der Voraussetzung, die als zur Organisationsgruppe gehörig gezählten Gewerkschaften würden sich dieser baldigst anschließen. Dies ist bisher nicht geschehen und dürfte nach dem Charakter, welchen gerade die größten nicht angeschlossenen Gewerkschaften aufweisen, wohl überhaupt nicht erfolgen. Die Täuschung, welche bisher bei Angabe der Mitgliederzahl seitens der christlichen Gewerkschaften erfolgte, mag auch ferner von der Leitung der christlichen Gewerkschaften erfolgen, wir wollen sie durch Uebnahme in unsrer Statistik nicht weiter mitmachen, weil wir uns sonst dieser Täuschung mit schuldig machen würden. In Tabelle III haben wir deshalb die christlichen Gewerkschaften, welche dem Verbands angehören, in Tabelle IV die Organisationen verzeichnet, welche vom Verbands als zu dieser Organisationsgruppe gehörig gezählt werden, bei denen es aber mehr als fraglich ist, ob man sie als christliche Gewerkschaften bezeichnen kann.

Tabelle IV. Unabhängige — Christliche? — Gewerkschaften.

Gewerkschaft	Mitgliederzahl		1902	
	1901	1902	Jahres-einnahme M.	Kassenbestand M.
Eisenbahnhandwerker	36 400	47 151	200 000	100 000
Eisenbahner (Bayern)	18 276	16 000	40 768	3 857
" (Baden)	5 940	5 173	5 980	2 441
" (Württemberg)	7 058	6 892	11 251	5 424
Fleischer	700	—	—	—
Hüttenarbeiter (Bayern)	—	1 056	—	—
Metallarbeiter (Duisburg)	—	6 268	37 089	22 300
Postbeamte (Bayern)	6 000	6 000	18 317	11 446
" (Württemberg)	—	2 500	4 200	1 000
Steinarbeiter	34	—	—	—
Straßenwärter (Bayern)	1 000	983	2 626	677
Verein zur gegenseitigen Hilfe (Oberschlesien)	15 004	13 275	36 723	90 418
Summa:	90 412	105 248	356 954	237 563

Der Verband der christlichen Gewerkschaften rechnet sich in seiner Statistik für 1902 einen Mitgliederzuwachs von 5575 heraus. Es kann sich hierbei aber entweder nur um den Mangel der Kenntnis der Grundlagen einer solchen Statistik, oder gleichfalls um eine bewusste Täuschung handeln. Es sind nämlich in der Statistik für 1902 alle die Organisationen fortgelassen, welche 1901 geführt wurden, mittlerweile aber eingegangen, oder dem Verband nicht mehr angeschlossen sind. Ob Unkenntnis oder bewusste Täuschung vorliegt, mag dahingestellt sein, jedenfalls muß bei der Statistik stets die Schlussziffer des Vorjahres als Grundlage bei dem Vergleich mit dem nächsten Jahre dienen. Dementsprechend ist bei der Zusammenstellung in Tabelle III verfahren und ergibt sich dabei für 1901 ein Mitgliederbestand von 84 667 und für 1902 von 84 652, also ein Verlust von 15 Mitgliedern.

Die dem Verbands nicht angeschlossenen gleichfalls aber als christliche Gewerkschaften bezeichnete Organisationen hatten dagegen 1901 90 412 und 1902 105 248 Mitglieder, also bedeutend mehr als die christlichen Gewerkschaften. Die meisten dieser Organisationen haben einen Mitgliederverlust und nur durch Neueinführung der Metallarbeiter Duisburgs mit 6268, der Hüttenarbeiter Bayerns mit 1056 und der Postbeamten Württembergs mit 2500 Mitgliedern in der Statistik für 1902 ergibt sich der Mitgliederzuwachs für 1902.

In den Tabellen II, III und IV sind neben der Mitgliederzahl auch die Einnahmen und der Kassenbestand für 1902 angegeben, desgleichen auch in Tabelle V für die unabhängigen Vereine. Bei den letzteren war es uns jedoch

Tab. V. Unabhängige Vereine.

	Mitgliederzahl		1902	
	1901	1902	Jahres- einnahme Mk.	Jahres- ausgabe Mk.
Barbiere	—	300	?	?
Böttcher	—	500	?	?
Brauer (Bundesgefelln.)	3 000	2 600	?	?
Buchdrucker, Gf.-Vhr. Verb.* (Gutenbergsbund)	740	—	—	—
Buchdruckerhilfsarbeiter	3 000	3 000	?	?
Bureauangestellte	—	40	?	?
Stilmusiker	—	3 000	?	?
Dachbeder	160	180	?	?
Elektromonteur**	800	—	—	—
Eisenbahnwerkstättenarbeiter (Bayern)	2 326	2 326	5 963	1 755
Eisenbahnwerkstättenarbeiter (Württemberg)	1 830	1 822	4 998	363
Flächler	1 000	—	—	—
Gärtner (Allg. Deutsch. Ver.)	5 000	2 700	37 246	1 986
Gastwirtsgehilf., ca. 300 Ver.	10 000	10 000	?	?
Graveure (Stoffdruck- industrie) †	284	288	4 445	3 410
Hafenarbeiter	—	35	?	?
Handelshilfsarbeiter (zahl- reiche Vereine)	5 000	5 000	?	?
Hotelbedienter	—	918	?	?
Lithographen	550	500	?	?
Maschinen (Sächs. Verb.)	5 200	5 500	?	?
Masseure	200	400	?	?
Möbelpolierer	1 372	1 372	?	?
Portefeuilier	2 278	2 580	25 755	20 579
Porzellanarbeiter	350	320	?	?
Steinfeiler	150	200	?	?
Stoffkateure	300	50	?	?
Textilarbeiter (Niederrhein)	5 000	1 000	?	?
Töpfer	60	50	?	?
Typographen	536	539	?	?
Zeichner	425	425	?	671
Zigarrensortierer	90	—	—	—
Summa:	49 651	56 595	78 407	28 764

* Seit dem 1. April 1902 der Generalkommission angeschlossen.
** An den Metallarbeiterverband angeschlossen.
† Für 1901 Angabe nur vom Internationalen Verband.

nur möglich, für 5 Organisationen hierüber Angaben machen zu können. Auch die Mitgliederzahlen dieser Vereine dürften nur da vollkommen richtig sein, wo wir sie den Abrechnungen dieser Organisationen entnehmen konnten. Im übrigen beruhen sie auf Schätzung seitens der Vorstände der Zentralverbände. Sie sind deshalb im einzelnen möglicherweise nicht zutreffend, wie auch nicht vollständig, weil Organisationen darin fehlen können, von deren Existenz wir keine Kenntnis erhalten haben. Mit der weiteren Ausdehnung der Zentralverbände aber wird die Zahl solcher Organisationen ständig geringer werden, weil die Vorstände der Verbände daran interessiert sind, sich Kenntnis von der Existenz solcher Nebenorganisationen zu verschaffen. Die kaufmännischen Organisationen führen wir nach wie vor nicht in dieser Gruppe an, weil wir sie aus den in früheren Statistiken angeführten Gründen nicht als Verbindungen gewerkschaftlicher Natur anerkennen können. Im Jahre 1901 zählten wir in dieser Gruppe 49 651, im Jahre 1902 56 595 Mitglieder. Auch hier ist durch Angaben für Berufe, die 1901 nicht verzeichnet wurden, die Erhöhung der Mitgliederzahl eingetreten. Es sind dies die Bureauangestellten mit 3000 und die Stilmusiker mit 11 000 Mitgliedern. Andererseits hat der Allgemeine Gärtnerverein und der Niederheinische Weberverband einen bedeutenden Verlust an Mitgliedern. Der letztere Verband beschloß auf seiner Generalversammlung den Anschluß an den Textilarbeiterverband, doch ließen einige Leute, die Einheit in der Organisation nicht vertrauen können, es sich nicht nehmen, einen neuen Verband für den Niederrhein zu gründen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Da es sich in letzter Zeit abermals gezeigt hat, daß bei Antragstellung von Rechtschutz, Einleitung von Lohnbewegungen, Beschlußfassung und Führung von Streiks in keiner Weise auf das Statut und den vom Vorstand herausgegebenen Leitfaden Bedacht genommen wurden, ebenso die vom Vorstand getroffenen Anordnungen in keiner Weise befolgt werden, so sehen wir uns gezwungen, hiermit nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß wir in Zukunft ohne weiteres alle die Fälle, wo in solcher disziplinwidriger Weise vorgegangen wird, nicht sanktionieren und somit auch nicht unterstützen werden. Die Vertrauenspersonen mögen deshalb die bestehenden Bestimmungen genau studieren und danach handeln, damit die bei Nichtbewilligung von Unterstützungsge suchen entstehenden Unannehmlichkeiten verhütet werden.

Die Vertrauensleute werden hiermit aufgefordert, die statistischen Fragebogen, sowie Lohnkarten vom Jahre 1902/3 umgehend einzusenden, damit die Ausarbeitung der Jahresstatistik keine Verzögerung erfährt. Es ist jetzt Anfang September und am 15. Juli sollten dieselben eingesandt werden; der Termin ist also längst überschritten. Auch eruchen wir die in Nr. 30 des Steinarbeiters bekannt gegeben und zum großen Teil jetzt noch ausstehenden Todesanzeigen vom Jahre 1902/3 endlich einzusenden; da es sich andernfalls nicht lohnt, eine Statistik anzuarbeiten. In der nächsten Nummer werden wir die Zahlstellen veröffentlichen, von denen das oben angeführte Material noch aussteht.

Die Lokalvorstände werden hierdurch ganz besonders auf Seite 21, 71—82 des in ihren Händen befindlichen Leitfadens aufmerksam gemacht. Es ist uns ein Fall bekannt geworden, in welchem schon die 2. Reisekarte ausgestellt wurde, wir vermuten, daß er nicht vereinzelt ist. Jede 2. Reisekarte ist zu unrecht ausgestellt und ist anzuhalten, widrigenfalls auch für die Ausstellung wir die verantwortlichen Lokalvorstände zur Rechenschaft ziehen.

Der Zentralvorstand.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Versammlungsberichte sogenannte Draabogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Grünfeld. Am 26. August fand hier eine gut besuchte Versammlung statt. Im ersten Punkt wurde die Berichtserstattung der Konferenz in Würzburg vorgenommen, welche die Delegierten in kurzer, sachlicher Weise abgaben. Ein Kollege erklärte seinen Beitritt zum Verband. Im Punkt Verschiedenes wurde ein Antrag angenommen, vom 15. September ab jede Woche einen Diskutier- und Lesabend zu veranstalten, und sind hierzu alle Kollegen willkommen. Der Vertrauensmann verliest sodann die Akten des Prozesses Engel gegen die Kaisersteinbruch-Aktiengesellschaft in Miltenberg, welcher zu Gunsten des Kollegen Engel ausgefallen ist. Jedoch wurde das jetzige Verhalten des Kollegen Engel von der Versammlung einer starken Rüge unterzogen. Engel denkt nämlich, die Arbeit, die Kollege Bau die Zeit her mit seinem Prozeß gehabt hat, damit zu belohnen, daß er ihm einen Brief oder Karte größer schreibt als die andere.

Greiz. Am 22. August fand im Restaurant Zur scharfen Ecke eine Mitgliederversammlung statt. Die Abrechnung wurde verlesen und von den Revisoren für richtig befunden. In Verbandsangelegenheiten kamen zwei Kollegen in Betracht, die ihren Pflichten, die sie zu erfüllen haben, nicht nachkommen; es wurde ihnen eine bestimmte Zeit festgesetzt, bis dahin sie ihre Pflichten zu erfüllen haben, falls dies nicht geschieht, sind wir gezwungen, dieselben im Steinarbeiter zu veröffentlichen und aus dem Verbandsausgängen zu ausschließen. Am Schluß der Versammlung wurden die Kollegen aufgefordert, sich mehr um Parteiangelegenheiten zu kümmern. Die Ermahnung hatte auch den Erfolg, daß sich verschiedene Kollegen durch Abnahme von Parteikarten der politischen Organisation anschlossen.

Hamburg II. Am 18. August fand bei v. Salzen Wwe., Kaffamacherei Nr. 15/17, unsere Mitgliederversammlung statt, welche nur mäßig besucht war. Es wurden sechs Kollegen in den Verband aufgenommen. Wegen schwachen Versammlungsbesuchs wurde der 1. Punkt: „Erhöhen wir den Beitrag und führen den Steinarbeiter obligatorisch ein?“ von der Tagesordnung gestrichen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Unsere Statistik“, sprach Kollege Neumann. Er führte an, daß nur eine geringe Zahl die statistischen Fragebogen abgegeben hätten und zum Teil seien diese Bogen sehr mangelhaft ausgefüllt. Dies sei ein Beweis, wie wenig Ahnung die Kollegen von der Statistik haben. Redner sprach sich für die Statistik besser und gewissenhafter auszufüllen, denn nur durch eine gewissenhafte Statistik können wir der kapitalistischen Gesellschaft klarlegen, in welcher Lage wir uns befinden. Zum 3. Punkt der Tagesordnung: „Unser Vergnügen“, gab der Obmann des Festkomitees bekannt, daß am 12. September unser Vergnügen stattfinden, und ersuchte die Kollegen, sich recht zahlreich an dem Feste zu beteiligen. Ferner wurde das Festkomitee um vier Kollegen verstärkt.

Hannover. Am Sonntag, den 16. August, Nachmittags 4 Uhr, fand im Heibelberger Saal eine Steinarbeiterversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Vortrag des Zentralvorstandes über die gegenwärtige Lage der Steinarbeiter; 2. Verschiedenes. Kollege Starke wies zunächst darauf hin, daß der wirtschaftliche Niedergang noch immer bemerkbar sei und wir deshalb mit Lohnforderungen an die Unternehmer nicht heranzutreten seien, im andern Falle aber gerade die Unternehmer die Krise recht fröhlich zu Lohnrückstufen auszunutzen. Redner wies hierbei besonders auf die Lohnbewegungen in Buzlau, Düsseldorf, Osterwald und bei den Marmorarbeitern Berlins hin und vertrat hierbei die Ansicht, daß die kleineren Streiks mit der Zeit ganz verschwinden würden, wie wir das in der letzten Zeit bei den großen Bauarbeiter-Ausperrungen gesehen hätten. Es gehörte aber vor allen Dingen eine gefüllte Kasse dazu, um im Falle der Ausperrung die Brutalität der Unternehmer abzuwehren. Der Referent wies hierbei besonders auf den Maurerverband hin, dem es erst in den letzten Jahren geglückt wäre, den Verband auf die jetzige Höhe zu bringen. Dann betonte Redner noch besonders, daß an vielen Orten der Tarif nicht eingehalten würde. Es liege dies aber besonders an der Muthlosigkeit der Kollegen selbst; und doch sei es besser, einmal ein paar Mark für Maßregelung auszugeben, als für ausichtslose Streiks Hunderte von Mark. Nachdem die Bedeutung des 1. Mai als Weltfeiertag noch kurz besprochen worden war, kam Redner noch auf die Affordarbeit zu sprechen, welche er scharf beurteilte, da gerade der Afford den Lohn bis jetzt noch immer gedrückt habe, weil hier darauf los gewuchtet würde, um möglichst viel herauszuschlagen, was immer nur wieder Abzüge zur Folge habe. Sodann forderte der Redner von den Kollegen als ihre Pflicht, daß die Fragebogen betr. Bundesratsverordnung ausgefüllt würden, und bestehende Mängel aufzudecken, und, wenn Material genügend vorhanden, dieses unserer Fraktion im Reichstage zu überreichen. Ueberhaupt sei es Pflicht der Arbeiter und Gewerkschaften, sich auch politisch zu beteiligen, wenn sie die moderne Arbeiterbewegung fördern wollen. Gewerkschaftsbewegung, Konsumbewegung und Sozialdemokratie seien nach Kräften zu unterstützen. Brausenden Beifall erntete der Redner für seine trefflichen Ausführungen. Zum 2. Punkt stellte der Vorsitzende fest, wieviel Kollegen den Volkswillen lesen. Beschlissen wurde, den Volkswillen als Publikationsorgan zu benutzen. Dadurch werden hoffentlich dem Volkswillen neue Leser zugeführt. Sodann stellte Kollege Müller den Antrag, zwei Kollegen zu wählen, die ihm ein bei der Firma Gebhardt angefertigtcs Stück, wofür er zu wenig bekommen hat, nachrechnen sollen, um festzustellen, ob er richtig gerechnet habe, ehe er gegen Gebhardt klagen würde. Der Antrag wurde angenommen und zwei Kollegen gewählt.

Kobersham. Am 22. August fand in der Guten Quelle eine Versammlung der Steinarbeiter statt. Kollege Staudinger sprach über den Wert der Organisation. In der Diskussion wurde darauf verwiesen, wie das eingeführte Prämien-system nachteilig für die Kollegen wirke. Besonders scharf wurde getadelt, daß man mit allen Mitteln versucht, den aufblühenden Verband zu ruinieren. Die Unternehmer greifen zu dem Mittel der Maßregelung, um die tüchtigsten Kollegen aus den Betrieben zu entfernen. Die Kollegen versprochen, alles aufzubieten, um unsre Reihen zu stärken. Der Referent beschäftigte sich ebenfalls mit dem Eingekand in der Schildauer Zeitung, wo der Steinbruchbesitzer Wolf schrieb, Staudinger hätte eine Heßrede gehalten in der Versammlung vom 19. Juli, er kenne die Verhältnisse in der Granitindustrie in hiesiger Gegend nicht, und W. gab ferner tägliche Durchschnittslöhne für die Broder von 3 97 Mark, für die Bojierer von 3 37 Mark und für die Pflastersteinschläger von 4 20 Mark an. Es ist kennzeichnend für solche Herren, daß man sich hinter die bürgerliche Presse verschanzte, während Wolf in betreffender Versammlung selbst zugehen mußte, er könne gegen die Ausführungen von Staudinger nichts einwenden, nur in einem Punkte müsse er widersprechen, weil er seinen Leuten freiwillig zulege. Im Eingekand heißt es aber Heßrede. Diese Art, uns zu bekämpfen, wurde denn auch entsprechend gekennzeichnet.

Leipzig II. Am 25. August fand eine Versammlung der Marmorarbeiter statt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: „Die wirtschaftliche Lage der Marmorarbeiter und die Hebung derselben durch den Verband.“ Zu diesem Punkt bringt der Vorsitzende die gegenwärtige Lage der streikenden Berliner Marmorarbeiter zur Sprache. Kollege Starke gibt hierüber einen näheren Situationsbericht ab. Der Vorsitzende führt des weiteren an, daß unsere wirtschaftliche Lage durch die Dresdner Verhältnisse sehr geschädigt wird. Die Schädigung erblicken wir hauptsächlich in der Schmugelfunkrenz, welche von Berlin nach

Leipzig betrieben wird. Diefem Uebel kann zu einem guten Teil abgeholfen werden, indem sich die Dresdner Marmorarbeiter aufraffen und ihre zum großen Teil ganz traurigen Lohnverhältnisse zu verbessern suchen. Natürlich müssen die dortigen Kollegen so viel wie möglich suchen, die indifferenten zur Organisation zu bewegen. Zu dieser Angelegenheit geht folgender Antrag ein: „Die Gauleitung entsende in kürzester Zeit eine in der Marmorbranche betraute Person nach Dresden. Selbige hat in einer Versammlung der dortigen Marmorarbeiter dahin zu wirken, daß die Dresdner Kollegen sich in Zukunft mehr um Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse bemühen. Ebenso ist die Agitation zugleich in Krippen einzuleiten, da dort die meisten Kollegen dem Verbands fernstehen.“ Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Der 2. Punkt befaßt sich mit unrer Statistik, woran sich 30 Kollegen beteiligten. Der Vertrauensmann erklärt, daß die Fragebogen, im Vergleich zu anderen Jahren, bedeutend besser und zahlreicher ausgefüllt sind, und wünscht, daß im nächsten Jahre eine noch zahlreichere Beteiligung der Statistik beigelegt wird. Im Gewerkschaftlichen wird über ein Vergnügen gesprochen, welches in nächster Zeit stattfinden soll, bestehend in Abendunterhaltung mit Ball. Hierzu wird der 5. September festgesetzt. Hätten uns die Leipziger Sandsteinarbeiter zu ihrem Sommerfest durch die bisher immer stattgefundenen Einladung auch diesmal wieder beehrt, dann wäre uns die Veranstaltung eines Vergnügens erspart geblieben. Eine Kommission von drei Mann hat die bei dem Vergnügen entstehenden Arbeiten übertragen bekommen. Nach einigen unwesentlichen Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Lüneburg. In der am 6. August stattgefundenen Versammlung berichtete Zimmermann über das Ergebnis der Statistiken. Abgegeben wurde die Statistik von 17 Mann, nicht abgegeben von 3 Mann. Eine lebhafte Debatte entpann sich über die mangelhafte Beitragszahlung einiger Mitglieder. Den Kartellbericht erstattete Stute. Im Anschluß hieran legte dann der Genosse Gräger in längerer Rede die Ursachen des Streiks der Arbeiter und Böttcher der Reichenbachschen Saßfabrik dar und ersuchte um Sanktionierung des Kartellbeschlusses, pro Gewerkschafts-Mitglied 2.50 Mark für die Miete der Reichenbachschen Arbeiter aufzubringen. Hartwig stellte hierzu den Antrag, die Hälfte des Ueberflusses von unserm Sommerfest dazu zu verwenden. Goldberg stellte den Antrag, das dann fehlende durch Zahlung von 50 Pfg. pro Beitragsmarke, statt wie bisher 35 Pfg., aufzubringen. Beide Anträge wurden angenommen. Die Wahl eines Kartellbelegierten wurde aus internen Gründen bis zur nächsten Versammlung vertagt. Genosse Gräger legte in einem Schlußwort die Wirkungen der Invidien- und Krankenversicherung dar. Beschlussen wurde noch, Mitte August eine Sonntagsversammlung abzuhalten, wozu ein Referent vom Gau Hamburg erscheinen wird. (Die Versammlung fand am 16. August statt, der Referent war aber nicht erschienen.)

Mühlhausen i. G. Sonntag, den 23. August, fand auf Veranlassung der Zahlstelle Mühlhausen in Gebweiler eine Versammlung der am Orte beschäftigten Steinhauer statt zwecks Wiedererrichtung einer Zahlstelle des Zentralverbandes. Dieselbe war von zirka zwei Drittel der dort beschäftigten Steinhauer besucht. Nach längerem Referat des Kollegen Maurer von hier und nach ziemlich lebhafter Diskussion ließen sich die meisten der Anwesenden vom hiesigen Vorsitzenden, Kollegen B r i e g e l, in den Verband aufnehmen. Von der Errichtung einer eigenen Zahlstelle wurde vorläufig Abstand genommen, und werden die organisatorischen Arbeiten mit Hilfe eines in Gebweiler beschäftigten Kollegen von Mühlhausen aus besorgt. Hoffen wir, daß die derzeitige organisationsfreundliche Stimmung auch für die Zukunft anhält, unjomehr, als die Verhältnisse auf allem Plätzen noch sehr verbesserungsbedürftig sind. Gearbeitet wird überall in mildem Afford und werden seitens der Unternehmer die Bestimmungen der Bundesratsverordnung, mit Ausnahme der Arbeitszeit, fast überall ignoriert. Auch in Mühlhausen sind die Verhältnisse zur Zeit sehr schlecht. Arbeitsgelegenheit ist hier sehr wenig, so daß gegenwärtig eine ganze Anzahl hier ansässiger Kollegen arbeitslos sind. Dazu kommt noch, daß infolge des Baues von zwei kleinen Kirchen der Zugang von Fremden sehr groß ist. Trotzdem nun gegenwärtig selten ein Kollege auf Arbeit hier rechnen kann, benutzen die hiesigen Unternehmer den großen Zugang, um ihre wenig arbeiterfreundlichen Absichten zu verwirklichen, und es bedarf der angestrengtesten Arbeit, aller hier organisierten Kollegen, um die fauberen Pläne dieser Herren abzuwehren.

München. Am Sonnabend, den 22. August 1903, Abends, tagte im Restaurant Müllerbad, Hans-Sachs-Straße, eine öffentliche Steinarbeiterversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Neuwahl eines Statistikers und Beisitzers; 2. der Zustand bei Bergmeier und Greindl; 3. Verschiedenes. Als Statistiker und Beisitzer wurde Kollege Johann Mader gewählt. Betreffs Zustandes an der Ludwigskirche bei Bergmeier und Greindl berichtete Kollege H e i m folgendes: In der Klagesammlung, die mit dem Gauvorstand stattfand, wurde kein Resultat erzielt. Die Kollegen beschloßen, 55—60 Pfg. pro Stunde zu verlangen. Herr Greindl hielt diese Forderung für unverschämmt und sagte, sehr wenige Steinmeße seien darunter, die 55 Pfg. verdienen. Die Kollegen legten einmütig die Arbeit nieder. Alle Vorstellungen verschiedener Herren blieben erfolglos. Bolker Hoffmann, der schon länger in unsern Kreisen bekannt ist, machte sich das Vergnügen, die Streikenden zu täuschen, indem er Tagelöhner mit Steinmeßwerkzeug am Turm arbeiten ließ. Ein Herr Pfarrer von der Ludwigskirche stellte sich dadurch auf Seite der Unternehmer, daß er auf der Straße gehende Kollegen zur Rede stellte und sie wegen eventueller Aufhebung gegen Arbeitswillige wegweisen wollte. Arbeitswillige sind keine vorhanden; einige angekommene Fremde reisten wieder ab. Die Kollegen sind tapfer auf Streikposten; alle gehören dem Verband an und hoffen, da ihre Forderung der Münchner Verhältnissen gegenüber eine minimale ist, diese durchzubringen. Ein Antrag vom Kollegen G e r u m, daß sämtliche Streikenden am Platz bleiben sollten, wurde angenommen. Die Versammlung erkannte es für notwendig, die Kräfte zu erhalten. Folgende Resolution fand Annahme: Die Versammlung im Restaurant Müllerbad, Hans-Sachs-Straße, Zahlstelle München des Steinarbeiterverbandes, erklärt sich mit der Forderung der streikenden Kollegen an der Ludwigskirche betreffs eines Lohnes von 55—60 Pfg. pro Stunde voll einverstanden. Die anwesenden Kollegen verpflichten sich, ihre Arbeitsbrüder in jeder Hinsicht zu unterstützen und keinen Schritt zu scheuen, um den streikenden Kollegen zu ihrem Rechte zu verhelfen. — Der Zustand hat sich zu unsern Gunsten erledigt.

Offenbach. Am 18. August tagte wieder eine gut besuchte Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Referat über Statistik und Bundesratsverordnung von Kollegen Herrmann-Frankfurt; 2. Kartellbericht; 3. Wahl eines Kollegen zur Gaukonferenz; 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 sprach Kollege Herrmann über die Statistik und die Bundesratsverordnung. Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen. Kollege Striginger erhielt sodann das Wort und gab seinem Vorredner Beifall. Es sei aber noch viel zu erfüllen betreffs der Bundesratsverordnung, das sie von seiten der Meister und Kollegen schlecht eingehalten wird. Sodann verlas Kollege Quera den Kartellbericht, welcher aber nicht in die Diskussion gezogen wurde. Dann wurde die Gaukonferenz besprochen, welche am 30. August in Miltenberg stattfinden und als Delegierter Kollege Schred bestimmt. Im Punkt Verschiedenes bedauert Kollege Schred die Nachlässigkeit von seiten der Reichenbachschen Kollegen, da die meisten doch mehrere Wochen im Rückstande sind. Es wurde beschlossen, sie nochmals zu mahnen, dann, wenn sie sich nicht bewegen lassen, die Namen im Steinarbeiter zu veröffentlichen. Sodann entspann sich noch eine lebhafte Debatte über den Schulneubau, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Osterwald. Am 15. August fand im Gasthause Jungesblut in Wehle eine öffentl. Steinarbeiterversammlung statt, welche gut besucht war. Unterm 1. Punkt verlas der Vorsitzende die Abrechnung vom 2. Quartal, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Es wurde ihm Decharge erteilt. Zum 2. Punkt erhielt Kollege Starke, Vorsitzender des Verbandes, das Wort, welcher es verstand, unsere wirtschaftliche Lage in einer zirkulär zweifelhafte Rede zu schildern und sich dadurch großen Beifall erwarb. Im Punkt Verschiedenes sprach Kollege Müller - Sameln über die Lohnbewegung am Orte. Es wurde von dem Kollegen Starke der Antrag gestellt, eine Kommission von drei Mann zu wählen, die bei den Meistern vorstellig werden soll wegen Einhaltung des Tarifs. Sollten sich die Meister ablehnend verhalten, so sollte dann eine zuständige Behörde herangezogen werden, um die Lohnforderungen auf friedlichem Wege zu sichten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Nach einigen ermahnen Worten des Vorsitzenden, fest und treu zur Organisation zu halten, fand die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Steinarbeiterverband ihren Abschluß.

Ottenshöfen. Am 23. August fand eine gutbesuchte Steinarbeiterversammlung statt. Beim ersten Punkt wurden die Kollegen Meisinger, Wechselgartner und Busaglia gewählt, um die Hauptbücher zu revidieren. Diefelben wurden in größter Ordnung befunden und dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Beim zweiten Punkt entspann sich eine lebhaft Debatte. Zuerst verlas Genosse Bantera aus Achem die unwahre Erklärung des früheren Kollegen Niggoli, Banteri-Zamiroli in der Aurora und Eblizja und forderte obengenannte auf, ein Dementi in beiden Blättern zu veröffentlichen. Nachdem sich noch mehrere Kollegen an der Diskussion beteiligten, erklärten sich die Kollegen mit dem Antrag des Kollegen Bilitz einverstanden, und zwar wollen sie ein Dementi im Steinarbeiter sowie im Operatio Ital. veröffentlichen lassen. Der dritte Punkt konnte nicht erledigt werden, da die Herren Contini und Creola nicht anwesend waren, trotz brieflicher Einladung. Am Schluß sprach Kollege Wechselgartner über das Verdienst unsres Vertrauensmanns gegenüber unrer Zahlstelle und beantragte eine Gratifikation von 5 Mk. Mit einem Hoch wurde die Versammlung geschlossen.

Schlettschlag (Elsch). Am 23. August fand in der Hofferschen Wirtschaft zu Schlettschlag eine gut besuchte Versammlung statt. Die Kollegen von Hobbingsburg und Marfisch waren ebenfalls alle erschienen. Als Platzfasser für Schlettschlag wurde einstimmig der zweite Vorsitzende Paul Unger zu Schlettschlag gewählt. Auch wurde ein Mitglied aufgenommen. Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt von Paul Unger zu Schlettschlag beim Wirt Vinta, Schlossergasse, wofür sich auch die reisenden Kollegen bedankt werden. Im Verschiedenen betonte der Vorsitzende, daß es eines jeden höchste Pflicht ist, sich um anzuschließen, ferner setzte er den Kollegen, die noch zehn Stunden arbeiten, auseinander, wie schädlich ein solches System ist. Der Kollege Paul Unger tabelte in seiner Rede die Mißstände, die noch betrefrs der Bundesratsverordnung existieren. Von Restenholz waren ebenfalls fünf Genossen erschienen, die es verstanden, sich über die Organisation, die Bundesratsverordnung und die christlichen Gewerkschaften auszusprechen. Die Kollegen erschienen vier Stunden weit von hier entfernt zur Versammlung. — Am Sonntag, den 6. September, Mittags 2 Uhr, wird wieder eine Versammlung abgehalten in der Restauration zum Lustgarten in St. Wilt. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorsitzende.

Straßburg. Am 15. August tagte hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung, welche sich zum wiederholtenmale mit dem Unterakfordanten bei der Firma Würdmann beschäftigte. Letzterer hat von der Bahnverwaltung einen Bau in Submission übertragen erhalten. Würdmann hat nun die Steinhauerarbeiten im Unterakford an drei Endenbacher Steinmetzen mit einem gewissen Leist an der Spitze übergeben. Selbstverständlich konnten diese drei die Arbeit nicht allein ausführen und ließen sich noch 15 weitere Mann aus ihrer Heimat kommen. Diese Leute kümmern sich nicht um die festgesetzte Arbeitszeit, sondern dehnen dieselbe je nach ihrem Belieben aus, auch sind keine Wuden vorhanden, der Stein wird da bearbeitet, wo er gerade liegt. Alle Versuche unrerseits, die Leute zu organisieren, waren erfolglos, ebenfalls wurden wir bei der Innung vorstellig, ihr Mitglied Würdmann zu veranlassen, auf seinem Platz die Bundesratsverordnung einzuführen. Wir erinnerten die Innung an ihr Versprechen, das sie uns gegeben, da ja die Innung zu dem Zweck gegründet wurde, um ein verständliches (?) Zusammenarbeiten mit Meistern und Arbeitern herbeizuführen, ebenso wollen sie das Unterakfordsystem entschieden bekämpfen; doch die Innung gab uns zur Antwort, daß sie in dieser Sache keinen Einfluß auf ihre Mitglieder hat. Ebenfalls haben wir uns an die zuständige Behörde gewendet, den Mißständen ist bis jetzt jedoch noch nicht abgeholfen. Die Versammlung faßte daher folgenden Beschluß: Der Werkplatz Würdmann ist mit dem heutigen Tage gesperrt. Der Vorstand wird beauftragt, das Nötige in dieser Sache zu veranlassen. Im weiteren wurde das Verhalten des Zentralvorstands gegenüber unsrer Zahlstelle kritisiert, es wurden von dort alle Rechtschuttsgefühle systematisch abgelehnt. (???) So sind z. B. die Kosten eines Prozesses, in den unser Gauleiter verwickelt war wegen dem Abhalten einer Versammlung im Monat Dezember, noch nicht beglichen. Auch will man allem Anschein nach einem langjährig organisierten Kollegen den Rechtschutts betrefrs eines Unfalls verweigern. Es wäre wohl am besten, man würde den Rechtschuttsparagrafen im Statut streichen. Auch die Gauleitung sowie der Vorsitzende beklagen sich über mangelhafte Verantwortung ihrer Briefe. So hat sich auch Starke nicht veranlaßt gefühlt, den letzten Brief betrefrs des Platzes Würdmann, obwohl er ihm frühzeitig genug zuzug, zu beantworten.

Striegau. Am Sonntag, den 23. August, tagte im Gasthof Zur Bierquelle im Gräben eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. In derselben hielt uns Kollege Staudinger-Leipzig einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in der Granitindustrie. Eingangs seines Vortrages betonte der Redner, daß es den Anschein habe, als sei es in Striegau nicht mehr nötig, über eine solche Frage zu sprechen, denn nach dem Besuch der Versammlung zu urteilen, müßten bei den hiesigen Granitarbeitern glänzende Zustände herrschen; und doch ist gerade das Gegenteil der Fall, denn die Statistik beweise, daß in den letzten beiden Jahren die Löhne ganz erheblich gesunken sind. Der Referent zeigte, daß die hiesigen Granitindustriellen bei Submissionen auf Grund der von ihnen gezahlten niedrigen Löhne meistens bei den Mindestfordernden sind, und hier sei in erster Linie die Firma Lehmann zu nennen. Bei einem Eisenbahnbau in Hamburg forderte eine Firma 162 Mark pro Kubikmeter, während die Firma Lehmann in Striegau nur 64 Mark forderte. Bei einer anderen Submission forderte Herr Sebastian 25 000 Mark, die Firma Lehmann nur 15 000 Mark. Wer aber bei solchen Angeboten den größten Schaden zu tragen hat, das ist der Arbeiter, die Lohnfürzungen beweisen dieses täglich, denn der Unternehmer läßt sich seinen Profit nicht kürzen. Am Schluß seines Vortrages wies Kollege Staudinger noch darauf hin, daß auch im Steinarbeiterberuf die Maschine immer mehr Verwendung findet, und ermahnte die Steinarbeiter, sich die andern Verbände, die im letzten Jahre wieder eine starke Mitgliederzunahme zu verzeichnen haben, zum Muster zu nehmen und bestrebt zu sein, dem Steinarbeiterverbande immer mehr neue Mitglieder zuzuführen. In der Diskussion kam zur Sprache, daß bei der Firma Rhoder keine Krankentassenversammlung abgehalten wird und die meisten Arbeiter dort nicht wissen, ob es überhaupt noch Krankentassenvorstände gibt. Als die Revisoren einmal revidieren wollten, jagte sie Herr Rhoder mit den Worten hinaus: „So lasse ich mich nicht einreiben.“ (Nächt tief bliden. Anmerkung des Berichterstatters.) Ferner wurde noch beschlossen, für den Kollegen Lorenz Sammel-Listen auszugeben.

Rundschau.

Gotha. Mit der Firma Bauz mußten wir uns im Steinarbeiter schon öfters beschäftigen, denn Herr Bauz hat ja sehr eigenartige Manieren. Folgendes mag dies beweisen: Krankheitshalber war ein Arbeiter wegen eines früheren Bruchleidens gezwungen, am Freitag nachmittag von der Arbeit fernzubleiben. Sonnabend wurde er deshalb ohne Kündigung entlassen. Als er beim Weggang seine Papiere verlangte, wurde er mit den Worten angegrazt: „Sie sind wohl zu dumm, zu begreifen, was in der Arbeitsordnung steht.“ Als der Arbeiter sich darauf eine anständigeren Tonart erbat, wurde er aufgefordert, sofort das Zimmer zu verlassen. Der Betreffende hatte also kein Recht mehr zu bleiben und etwas zu verlangen, ohne sich des Hausfriedensbruchs schuldig zu machen. Abends Punkt 5 Uhr wiederkommend (5 Uhr ist Feierabend) und in höflichem Tone um einen Abgangsschein bittend, wird er mit den Worten abgewiesen: „Ich habe jetzt Feierabend und fange am Montag morgen wieder an, kommen Sie dann wieder.“ Also Mittags in barscher Weise hinausgeworfen, kommt der Arbeiter Abends wieder und soll nun bis Montag hier verweilen und dann abwarten, ob es dem gnädigen Herrn paßt, seinen gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen. Der Arbeiter geht nun aufs Gewerbegericht und klagt auf Aushändigung des Scheins sowie einen Tag Entschädigung. Die Klage wurde am Mittwoch ausgefochten. Bauz wird verurteilt, einen Abgangsschein auszustellen, dagegen wird die Klage auf Entschädigung kostenpflichtig abgewiesen, mit der Begründung, der Kläger hätte nicht ausdrücklich einen Abgangsschein verlangt. Also ziehen wir den Schluß daraus: selbst wenn der Unternehmer den Arbeiter hinauswirft, soll er noch einen Schein fordern, auch wenn er sich des Hausfriedensbruchs schuldig machen würde. Ein solches Urteil seitens eines Gewerbegerichts ist doch sonderbar.

Das Gewerbegericht hatte aber noch einen zweiten Fall im Bauischen Geschäft abzuurteilen.

Ein Steinmetz hatte das Malheur, ein Kreuz, welches schon einen Fehler hatte, enzwei zu schlagen. Er bekommt darauf Feierabend und der daran verdiente Lohn wird ihm verweigert. Der Betreffende macht jedoch den Fehler und geht statt Freitag nachmittag erst am Montag morgen auf das Gewerbegericht. Der Kläger wollte sich mit 5.60 Mk. zufrieden geben (für das Kreuz 1.60 Mk., für den Sonnabend 4 Mk.). Er wurde mit 4 Mk. abgepeist und hat die Kosten (?) des Termins zu tragen.

Mit schwarzen Listen arbeiten nun auch die Düffeldorfer Bauunternehmer gegen die dort streikenden Bauhandwerker. Unterm 20. August verhandten die Unternehmer zwei verschiedene schwarze Listen, auf deren einer 84 Maurer und 91 Handlanger, auf deren anderer 100 Maurer und 51 Handlanger mit Nachname, Vorname, Geburtsort und Geburtsort aufgeführt werden. In diesen Listen fordert das Unternehmertum auf, die gebrandmarkten Arbeiter nicht in Arbeit zu nehmen bzw. wieder zu entlassen für den Fall, daß die Leute bereits in Arbeit genommen worden sind.

Wie jagte doch Wilhelm II. bei Anführung der Zuchthausvorlage? Ins Zuchthaus mit jedem, sei es wer es sei, welcher Arbeitswillige an freiwilliger Arbeit begindert!

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Zunsbrud. Die Steinmetzen Ignaz Ballant und Eduard Tenzel sind, ohne ihre Bücher in Ordnung zu bringen, abgereist, wahrscheinlich nach Nördlingen (Bayern). Es ist gegen dieselben mit entsprechender Schärfe vorzugehen.
Fr. Schneidermeyer, Vertrauensmann.

Nürnberg. Die Kollegen allerorts werden ersucht, mir die Adresse des Steinmetzmeisters Virgilius Obwiserer zukommen zu lassen.
Georg Klinger, Vertrauensmann,
Hintere Insel Schütt 19, I.

Osterwald. Ersuche die Vertrauensleute allerwärts, mir die Adresse des Kollegen Giovanni Batta Scampa aus Loreano in Italten einzusenden.
Luigi Forzuti, Osterwald 79
(Kreis Sameln).

Adressen-Änderungen.

Gaffersode (Harz). Vertrauensmann Alfred Lux, Freiheit 60.
Hamburg I. Die Adresse des neuen Kassierers ist: Otto Haaf, Borstelmannsweg 56, S. 2, I. Et. Reiseunterstützung wird daselbst ausbezahlt von 7—8 Uhr Abends.
Hamburg II. August Thorsen, Hamburg 22, Volksdorfer Straße 31, I.

Rückständige Abonnementsgelder vom II. Quartal des Steinarbeiters.

- Mühlhausen i. Els., II. Qu. 28.—
- Aue (Hübner), II. Qu. 28.20.
- Straßburg (Holz), IV. Qu. 0217.—
- Wiesbaden, II. Qu. 17.40.
- Fechenbach, II. Qu. 3.—, Inf. 2.70.
- Deutmannsdorf, IV. Qu. 1902 u. I. Qu. 14.—
- Röhl, II. Qu. 12.—, I. Qu. 12.—
- Konstanz, II. Qu. 9.—, I. Qu. 13.60.
- Ochsenbach, II. Qu. 11.70.
- Moßheim (Klein), II. Qu. 3.60.
- Breitenbach bei Kassel (Reuther), II. Qu. 1.60.
- Walsburg (Weppmann), II. Qu. 4.80.
- Bauzen (Schneider), II. Qu. 2.—
- Zogenbach (Zachorda), IV. Qu. 02 5.60, I. Qu. 6.—, II. Qu. 2.—
- Alsbach (Luger), II. Qu. 1.80.
- Fechenbach (Schmidt), III. Qu. 02 0.80, I. Qu. 2.40, II. Qu. 0.80.
- Zittau, II. Qu. 3.60.
- Berlin (Walther), II. Qu. 2.40.
- Wülshelm (Wittmann), II. Qu. 0.60, Rest IV. Qu. 02 u. I. Qu. 4.—
- Wittenberg, II. Qu. 2.40.
- Schönwald, II. Qu. 3.60.
- Sonnenberg (Krämer), II. Qu. 2.40, Rest 1.20.
- Büdingen (Knaß) 3.—
- Heilbronn (Wollenack) 0.40.
- Berlin (Platz Ployer), II. Qu. 1.20.
- Rinteln (Klee), II. Qu. 1.20.
- Milttenberg (Zoll), II. Qu. 1.80, Rest I. Qu. 1.80.
- Krandorf (Gutmann), II. Qu. 1.20, Rest IV. Qu. 02 u. I. Qu. 2.40.
- Bernburg (Ammann), II. Qu. 1.20.
- Merseburg (Brenbel), Rest IV. Qu. 02 u. I. Qu. 1.20.
- Aue (Salzer), II. Qu. 1.20.
- Nienburg (Reimer), II. Qu. 0.90.
- Beuthen (Dr. Winter), II. Qu. 1.20, Rest I. Qu. 1.20.
- Potsdam (Roermann), II. Qu. 1.20.
- Behr (Hilger), II. Qu. 1.80, I. Qu. 0.90.
- Budapest (Steidl), 1.20.
- Hörstel (Brozid), II. Qu. 2.—
- Höha (Brummer), II. Qu. 1.80.
- St. Margarethen (Schweiz), Steinhauserverein, II. Quart. 2.70, I. Qu. 2.70.
- Köln (Helmer), II. Qu. 1.20, Rest I. Qu. 0.80.
- Werden, II. Qu. 8.40.
- Berlin II, Inserat 1.30.
- Neuenstein, Inserat 0.70.
- Weidenhahn, Inserat 1.50.
- Frankfurt a. Ober, Inserat 1.40.
- Zwidau, Inserat 1.70.
- Frankfurt a. Main, Inserat 1.40.
- Wenig-Radwisch, Inserat 2.60.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 22. bis mit 29. August 1908.
Dannenberg, Beitrag 8.15; Nebra, Beitrag 45.36; Worms, II. Qu. 2.40; Bremen II, Beitrag 64.—; Strehlen, Beitrag 2.45.

Eintrittsmarken 3.50; Regensburg, Eintrittsmarken 2.—; Beucha, Beitrag 64.—, alte Marken 12.50; Schmöln, III. Qu. 0.80; Bonn, Beitrag 0.64, Matmarken 1.25; Bensheim, Rest 5.— (Pongrab); Ohr, Beitrag 4.—; Springe, Rest 14.66; Würzburg, II. Qu. 6.60, Protokolle 0.40; Grimmitzschau, Beitrag 16.—; Berlin, III. Qu. 6.— (Weber); Duisburg, Beitrag 15.—; Mannheim, Beitrag 80.—, Eintrittsmarken 5.—; Sahr, II. Qu. 6.—; Magen, Beitrag 7.20; Grimma, Hauptbuch 2.—, Beitrag 17.50; Stuttgart I, Beitrag 180.—, Protokoll 0.20 (Währle); Beuthen, Eintrittsmarken 1.—, Delegiertensteuer 0.50, Beitrag 1.20; Nördlingen, Beitrag 85.—, Hauptbuch 2.50, Geß. b. Org. 1.—, Stempel 1.30; Wittweida, Beitrag 84.—, Matmarken 4.75, Delegiertensteuer 5.—; Raumburg 5.10, Eintrittsmarken 2.50; Konstanz, Beitrag 28.—; Wulsdorf, Beitrag 5.50; Unna, III. Qu. 0.90; Ködnitz, Beitrag 280.—, II. Qu. 19.80; Büßelbors, Matmarken 8.75, Delegiertensteuer 10.—; Bruchmühl, III. Qu. 5.40, Delegiertensteuer 0.50, Matmarken 0.75, Eintrittsmarken 1.—, Beitrag 56.—; Leipzig, Protokoll 0.20; Leipzig II, Beitrag 64.—, III. Qu. 21.—; Riesa, Beitrag 85.—; Birkenfeld, Beitrag 28.—, III. Qu. 6.—; Frankfurt a. M., Beitrag 7.20, Matmarken 9.25, Delegiertensteuer 25.—
Felix Lange.

Heppenheim, Spagerer. Die Quittung ist richtig. Dies nur weiter, dann findest Du die 7.50 Mk. für Beitrag quittiert. Die 3.60 Mk. sind die für verlegte Reiseunterstützung, welche ich für Beitrag verrechnet habe.

Briefkasten.

Bauban, Hoffmann. Gegen die Kündigung, lieber Freund, läßt sich nichts einwenden; ob er Gründe hat oder nicht, ist gleichgültig, denn Dein Meister hat den gesetzlichen Weg innegehalten. Hätte Dich der Meister wegen dem Zukommen entlassen, dann allerdings wäre es schließlich möglich gewesen, gerichtlich vorzugehen, vorausgesetzt, daß Dein Zukommen bloß etliche Minuten betrug. Jedes Gewerbegericht definiert aber anders.

Schlettschlag. Mit dem besten Willen ist es nicht möglich, alle die Kollegen mit restierenden Beiträgen im Steinarbeiter zu veröffentlichen. Aus den eingelangten Mitgliederlisten ersieht der Vorstand die Fluktuation des Mitgliederstandes und wird bei gegebener Zeit dieses zahlungsgemäß nachweisen. Der Steinarbeiter kann unmöglich zu einem derartigen Publikationsorgan, das einem Polizeibehörde verlustig ähnlich sieht, herabgewürdigt werden. Ja, man geht so weit, seitens einiger ausländischer Zahlstellen ebenfalls in unserem Fachorgan die Veröffentlichung solcher Kollegen, die gestrichen werden mußten oder mit ihren Beiträgen rückständig sind oder ihre Bücher am Orte liegen lassen, geschwinde im Steinarbeiter zu veröffentlichen. Solche Praktiken lassen wir unter keinen Umständen eintreten.

Wittweida. Nein, die Aufforderung gilt nur für die Zahlstellen, wo Tarife bestehen. Aber leider scheint man es nicht für notwendig zu erachten, dieser Aufforderung nachzukommen. — Daß genannter Kollege auf Ordnung nichts hält, ist uns nur zu gut bekannt.

Auerhammer. Bitte zieht nähere Erkundigung über die Entscheidung des Unglücksfalles ein.

Gaukonferenz des III. Gaus.

(Vorort Dresden.)

Am Sonntag, den 11. Oktober, findet in Demitz-Thumitz, im Gasthof zum Sächsischen Reiter, Vormittags 11 Uhr, die Gaukonferenz mit folgender Tagesordnung statt: Situationsbericht, Organisation, Agitation, Stellungnahme zum Verbandstag, eventuell Anträge dazu.

S. A. der Gauleitung:

R. Seidel, Dresden, Volkshaus, Zimmer 16.

Anzeigen.

Steinmetz-Schule Zerbst Lehrplane kostenlos. Abgangsprüfung.
Der Besuch wird v. Verbands Deutscher Steinmetzgeschäfte empfohl. Reglerungskommissar. Direkt.: Opderbecke, Prof.

Todes-Anzeigen.

Am 13. August starb unser Kollege
Julius Haack
im Alter von 40 Jahren 3 Monaten.
Derselbe schied freiwillig aus dem Leben. Durch mehrjährige Krankheit war derselbe schwermütig geworden.
Ehre seinem Andenken!
Die organisierten Steinarbeiter von Dortmund.

Am 21. August starb unser Kollege
Karl Kretsch
im Alter von 44 Jahren.

Am 23. August starb unser Kollege
Paul Müller
im Alter von 37 Jahren 10 Monaten.
Beide nach längerem Leiden an der Berufskrankheit.
Leicht sei ihnen die Erde!
Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Leipzig I.

Am 25. August starb unser Kollege, der Steinmetz
Karl Böhme
im Alter von 35 Jahren.

Am 28. August starb unser Kollege, der Marmor-schleifer
Andreas Pilepp
im Alter von 46 Jahren 8 Monaten.
Leicht sei ihnen die Erde!
Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.
Notationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Allmengesellschaft.